

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtsbezirk Eibensstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: C. Hannebohn in Eibensstock.

Annoucen-Aufnahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung.

Nachstehende, das Erlöschen der Kinderpest im Königreiche Preußen betreffende Bekanntmachung wird andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Schwarzenberg, am 12. März 1879.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Freiherr von Wirsing.

Bekanntmachung,

die Aufhebung der Bekanntmachung vom 27. Januar dieses Jahres wegen Maasregeln gegen Einschleppung der Kinderpest aus dem Königreiche Preußen betr.

Nachdem zufolge amtlicher Mittheilung die Kinderpest nunmehr auch in dem königlich preussischen Regierungsbezirke Merseburg erloschen ist, so hat das unterzeichnete Ministerium im Anschlusse an die neuerliche Bekanntmachung vom 25. Februar dieses Jahres beschlossen, die frühere gewisse Maasregeln gegen Einschleppung der Kinderpest aus dem Königreiche Preußen betreffende Bekanntmachung vom 27. Januar dieses Jahres in ihrem vollen Umfange außer Kraft zu setzen, auch das bestehende Verbot des Abtriebs und der Ausfuhr von lebendem Rindvieh von dem hiesigen Centralschlachtviehhofe und von dem Pfaffenborfer Schlachtviehhofe in Leipzig, sowie das Verbot des hiesigen Ruzviehmarktes, in gleichen der sonstigen Viehmärkte wieder aufzuheben. Es wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dresden, den 5. März 1879.

Ministerium des Innern.
von Rottitz-Wallwitz.

Erlaß, das Halten von Fremdenbüchern betr.

Zur besseren Controle des Fremdenwesens wird für den Verwaltungsbezirk der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft Folgendes angeordnet.

Vom 1. April laufenden Jahres an haben, soweit dies noch nicht geschieht, alle Gast- und Herbergswirthe Fremdenbücher zu halten, welche auf Verlangen jeder Zeit den Ortspolizeiorganen und bez. der Gendarmerie vorzuzeigen sind.

In diese alljährlich abzuschließenden Bücher sind alle Fremden, welche Nachtquartier nehmen, unter fortlaufender Nummer unter Angabe ihres vollen Namens und Standes, ihres Geburts- und Wohnortes und des Zieles ihrer Reise einzutragen.

Die Eintragung hat in der Regel durch den Reisenden persönlich, nur wenn der Letztere des Schreibens unkundig, durch den Wirth zu erfolgen. Wer vorstehende Anordnungen nicht befolgt oder das Fremdenbuch unordentlich führt, hat Geldstrafe bis zu 60 Mark zu erwarten.

Schwarzenberg, am 12. März 1879.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Freiherr von Wirsing.

Bekanntmachung.

Gefehllicher Vorschrift gemäß bedarf Jeder, der Gastwirthschaft, Schankwirthschaft oder Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus betreiben will, dazu der Erlaubniß.

Die Erlaubnißtheilung steht für hiesige Stadt dem unterzeichneten Stadtrathe zu.

Als Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus gilt der Verkauf in Quantitäten unter einem halben Eimer (33 $\frac{1}{2}$ Liter).

Da wahrzunehmen gewesen, daß vorstehenden Bestimmungen zuwidergehandelt, namentlich von hiesigen Materialwaarenhändlern nicht nur Branntwein bez. Spiritus in Quantitäten unter einem halben Eimer verkauft, sondern auch Branntwein zum sofortigen Genuße im Laden selbst oder in andern Localitäten verabreicht wird, so ergeht hiermit an alle zum Betriebe der Gastwirthschaft oder Schankwirthschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus nicht ausdrücklich berechtigten Einwohner hiesiger Stadt die Bedeutung, ihren etwaigen unbefugten Gewerbebetrieb unverzüglich einzustellen, mit dem Bemerken, daß der Stadtrath Zuwiderhandlungen mit der gefehlich bestimmten Strafe — Geldstrafe bis zu 300 Mk. und im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe — **unnachlässig** ahnden wird.

Bei allen Zuwiderhandlungen ist der Besitzer des Locals auch für seine Angehörigen und Leute verantwortlich.

Eibensstock, am 13. Febr. 1879.

Der Stadtrath.
Rose, Bürgermeister.

Tagesgeschichte.

— Berlin. Nach Mittheilung der halbamtlichen „Provinzial-Correspondenz“ darf die Pestgefahr, welche seit einer Reihe von Wochen die Gemüther in Aufregung erhielt, Dank den energischen Maßregeln, welche von der russischen Regierung ergriffen worden sind, als nahezu beseitigt angesehen werden. Am 7. d. fand in dem Hauptst. der bisherigen Krankheitserscheinungen, in dem astrachanischen Orte Belljanka, eine gemeinsame Sitzung der dort zur Beobachtung der Seuche versammelten Aerzte statt, an welcher auch die von Deutschland und Oesterreich entsendeten medizinischen Autoritäten theilnahmen. Das Ergebnis der eingehenden Berathung wurde in einem Protocoll niedergelegt, welches besagt, daß die Epidemie als erloschen zu betrachten sei, da seit dem 9. Februar weder ein Erkrankungs-, noch ein Todesfall vorgekommen. Dennoch sei, um der Gefahr eines Wiederausbruchs der Seuche zu begegnen, erforderlich, die verdächtigen Ortschaften dauernd unter ärztliche Aufsicht zu stellen und auch ferner noch eine längere oder kürzere Quarantäne

für die inficirt gewesenen Ortschaften aufrecht zu erhalten. Dagegen könne der um das ganze astrachanische Gebiet gezogene Gordon nunmehr aufgehoben werden. Inzwischen ist auch in Bezug auf den vermeintlichen Pestkranken in St. Petersburg weiter festgestellt, daß es sich dabei um einen Pestfall nicht gehandelt hat.

— Tepliz. Seit Montag wird im hiesigen Quellschachte schon unter Wasser gebohrt und finden submarine Felsensprengungen statt. Die Entzündung geschieht mittelst elektrischen Stromes. Beim Anschlagen einer neben der Urquelle liegenden Thernalspalte, zeigte sich ein so heftiger Wasserzudrang, daß im ersten Augenblick das Wasser $\frac{1}{2}$ m hoch stieg. Es ist bereits die dritte Locomobile eingestellt. Die beiden vor dieser aufgestellt gewesenen genügten nicht. Die gegenwärtig aufgestellte Locomobile, welche eine Kreiselpumpe treibt, hebt ca. einen kbm Wasser per Minute, wodurch jedoch keineswegs der Felsenboden unten im Schachte trocken gelegt wird; es bleibt ca. $\frac{1}{2}$ m heißes Wasser stehen, in welchem die Arbeiter arbeiten müssen. Man wird daher in den nächsten Tagen eine noch stärker wirkende Locomobile und Pumpe

einbauen, welche den Wasserandrang zu bewältigen im Stande sein wird. Der Wasserspiegel im Quellschachte steht höher, als der Wasserspiegel in den inundirten Schächten und kann dieses als Beweis gelten, daß die Therme ganz selbständig ist und an richtiger Stelle aufgeschlagen wurde. Die Tiefe des Quellschachtes betrug am Vormittag des 11. März 15 m.

Die 70,000 Einwohner zählende Handelsstadt Szegedin in Ungarn ist dem seit Wochen befürchteten schrecklichen Naturereignisse zum Opfer gefallen. In der Nacht zum Mittwoch, den 12. d. Mts., ist der letzte der drei Dämme, welche die Stadt vor Uebersfluthung durch die Wasser der Theiß schützen sollte, zerrissen, trotzdem vorher von der ganzen Bevölkerung der Stadt und 10,000 Mann Militär Tag u. Nacht an der Erhöhung der Dämme gearbeitet worden war. Nach Mitternacht durchbrach das Wasser den letzten Wall, den Alfsöldbahndamm. Ein rasender Nordwind trieb die Bogen nach der Stadt. Rascher als das abziehende Militär und das flüchtige Volk, welches an den Dämmen gearbeitet hatte, erreichte das Wasser die Stadt, unberechenbare Berthe und Menschenleben vernichtend. Es war eine Schreckens- und Todesnacht für die armen Bewohner im buchstäblichsten Sinne, denn die Beleuchtung der Stadt hatte aufgehört, da die Gasanstalt unter Wasser war. Fackeln waren ungenügend vorhanden und verlöschten schnell bei dem brausenden Sturme. In tiefster Finsterniß flohen die Geängstigten. Das Gejammer der Kinder, die Hilferufe der Weiber waren entsetzlich; der furchtbare Orkan, das dumpfe Brausen der sturmgepeitschten Wassermenge übertönte die Kommandorufe der hilfebringenden Schiffer. Leider waren zu wenig Rettungsboote vorhanden, so daß Viele ertrinken mußten. Das Elend ist herzzerreißend. Die Lebensmittel sind ausgegangen. Jetzt wird freilich das Rettungswerk in großartiger Weise organisiert, aber es ist zu spät. Ungefähr 10 Quadratmeilen sind überschwemmt. — Soweit die Nachrichten reichen, ist die ganze Stadt durch diesen schrecklichen Unglücksfall in einen vollständigen Trümmerhaufen verwandelt worden. 1500 Häuser sind total eingestürzt und Tausende von Menschen ertrunken und von den stürzenden Häusern erschlagen worden. In der inneren Stadt sind nur noch einige Straßen erhalten, aber auch diese erscheinen dem Untergange geweiht. Die sogenannte obere Stadt ist fast spurlos verschwunden. Hier und da ragt noch eine Ruine aus den Fluthen; alles Andere ist von den schrecklichen Wassermassen fortgespült. Ganze Familien sind ausgestorben. In den von Bauwerkresten markirten Straßen schwimmen zahlreiche Leichname umher, manche von den stürzenden Wälen und Steinen gräßlich verstümmelt.

Nach dem „Solos“ unterliegt es keinem Zweifel, daß die Gefühllosigkeit gegen die Arbeiter im Gouvernement Astrachan die Entstehung der Pest verschuldet. Dem genannten Blatte schreibt man u. A.: „Nirgends noch habe ich eine so elende Lage der Arbeiter gesehen, wie im Astrachan'schen Gouvernement. Sie sterben sie Mann für Mann in ganzen Schaaren, und das fesselt Niemandes Aufmerksamkeit, ja erregt nicht einmal einfache Neugier. Die Arbeitgeber können sich nicht daran gewöhnen, im Arbeiter den Menschen zu achten. Die Arbeiter nähren sich von untauglichen Abfällen, sie brauchen zu ihrer Speise das stinkende, schmutzige, ekelhafte Salz, das sich beim Einsalzen der Fische abkristallisirt, sie wohnen in so entsetzlichen Hundelöchern, wie man sie in keinem Schlupfwinkel Rußlands schlimmer finden kann. Fischniederlagen, Anstalten zum Trocknen, Salzen, Räuchern der Fische im Wolgagebiet des genannten Gouvernements sind so stinkende Kloaken, daß in ihnen gar kein organisches Leben denkbar scheint, außer jenen bössartigen Pilzen, denen die Menschheit alle möglichen Injektionskrankheiten verdankt. Indessen wohnen die Arbeiter ausschließlich gerade in diesen Räumen. Es ist daher nicht erstaunlich, wenn auf denselben Pflöcken, auf denen die Fische aufgestapelt werden, in der Nacht bald dieser, bald jener Arbeiter stirbt.“

Eine aus Odessa nach Petersburg gelangte Nachricht versteht die dortigen politischen Kreise in große Aufregung. Es handelt sich um eine neue That der „Revolutionäre“ (so werden jetzt die Nihilisten in Rußland bezeichnet), welche die neuesten Ereignisse in Charkow und Kiew noch zu übertreffen scheint. In Odessa ist nämlich ein bekannter Oberst der Gen darmarie, Knoop, in seiner Wohnung erdrosselt worden. Dem Polizeimeister von Odessa ist inzwischen eine anonyme Zuschrift zugestellt, unterschrieben das „Revolutionärs-Komitee“, in welcher dies Komitee eine Proklamation in Aussicht stellt, in der die Motive dieser „Mafregel“ klargestellt werden sollen. Das tragische Ende des Obersten Knoop wird allgemein bedauert. — In Petersburg sind zwei geheime Druckereien von der Polizei entdeckt worden. Die eine befand sich in den unterirdischen Räumen einer Pulverfabrik, die andere in der Privatwohnung eines höheren Verwaltungsbeamten, also in offiziellen Räumen. Es sind dies jene Druckereien, welche unter den Augen der Regierung die dreisteften Proklamationen druckten und verbreiteten.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 14. März. Gestern Vormittag gegen 11 Uhr wurde auf dem Wege zwischen Zimmerbach und Eibenstock von dem Schieferdeckermeister Conrad und Waldarbeiter Krugel hier der Bergarbeiter Carl Bahn, gebürtig aus Eibenstock, im bewußtlosen und fast erfrorenen Zustande aufgefunden. Derselbe war Abends vorher etwas ange-trunken von Blauenthal fortgegangen, und ist es diesem Umstande wohl zuzuschreiben, daß der 20. Bahn nicht vollständig erfroren ist, da derselbe ganz barfußig und mit sehr defecten Kleidern fast 15 Stunden im Schnee zugebracht hat. Nachdem die beiden Obengenannten den Bedauernswerthen auf einem Handschlitten nach der Behausung des Spund-dreher Ficker in Zimmerbach geschafft hatten, ist derselbe Nachmittag

nach ärztlicher Befichtigung unter Stadträtlicher Aufsicht in das hiesige Krankenhaus überführt worden. — Die Hoffnung, daß der massenhaft gefallene Schnee den schon warmen Strahlen der Sonne bald gänzlich weichen werde, ist leider wieder vereitelt worden, denn gestern und heute ist bei scharfem Winde und mehreren Grad Kälte wieder frischer dazu gefallen, so daß die theilweis unterbrochene Schlittenbahn wieder vollständig ist. Leider hat unter diesem Umstande unser Wildstand sehr zu leiden, denn der undurchdringliche Schnee des Waldes bringt den leichtfüßigen Bewohnern desselben, trotz der eingerichteten Futterstationen, zu Hunderten den Hungertod.

Der „Dresdner Thierschutzverein“ erläßt in der „Leipziger Zeitung“ eine Entgegnung auf die in Sachen der Vivisection abgegebene Erklärung der Decane der medicinischen Facultäten von 17 deutschen und auswärtigen Universitäten. Es wird darinnen unter Anderem gesagt, daß die Meinungen hinsichtlich der Nothwendigkeit und Unentbehrlichkeit der Vivisectionen auch in ärztlichen Kreisen eine getheilte sei und wird als Beleg hierfür die Petition von 70 englischen Doctoren der Medicin für äußerste Beschränkung der Vivisection angeführt, auch auf einige englische Parlamentsacte hingewiesen, welche diese Beschränkung ausspricht. Zum Schlusse heißt es dann: „Außer den Specialinteressen der medicinischen Facultäten giebt es noch gewisse moralische Interessen der ganzen Nation! Und über diese endgiltig abzurtheilen, kann nicht ein Vorrecht der Decane unserer medicinischen Facultäten sein, sondern muß den Repräsentanten des öffentlichen Bewußtseins: der Nationalvertretung vorbehalten bleiben. Wir empfehlen schließlich allen Denjenigen, die sich ernstlich über die Vivisectionstrage orientiren wollen, die nächste Woche bei Hugo Vogt in Leipzig erscheinende Schrift eines deutschen Doctors der Medicin: „Die Vertheidiger der Vivisection und das Laienpublikum“ von E. S. Hammer, worin ein gründlich gebildeter Fachmann den Behauptungen von der Nothwendigkeit der Vivisection mit wissenschaftlichen Gründen entgegentritt.“

Leipzig. Die hiesige Amtshauptmannschaft veröffentlicht nachstehenden Erlaß: „Mit Rücksicht auf die in vielfacher Hinsicht gemachten ungünstigen Erfahrungen verbietet die unterzeichnete Amtshauptmannschaft aus Rücksicht für ihren Bezirk die Abhaltung sogenannter „Eingeläugel“ und ähnlicher Aufführungen und Vorträge und verordnet hierdurch an die Polizeibehörden, diesfallige Erlaubniß zu verweigern.“

Ein Familienvater theilt dem „Ch. T.“ nachstehendes Mittel zur Heilung der Diphtheritis (Bräune) mit, welches bei seinem daran erkrankten Kinde noch den besten Erfolg hatte, obwohl Arzneien, Einpinselungen des Halses und nasse Umschläge um denselben vergeblich angewendet worden waren und der Arzt den Zustand bereits für hoffnungslos erklärt hatte. „Wir stößten dem Kinde,“ sagt der Einsender, „einen Kinderlöffel voll Zitronensaft und eine Viertelstunde darauf einen solchen Löffel voll warmes Baumöl ein; der Hals und obere Theil der Brust wurden Morgens und Abends tüchtig mit warmem Brennöl eingerieben und ziemlich dick mit ungeleimter Watte umwickelt. Nachdem diese Einsüßungen am folgenden Tage noch einmal wiederholt worden waren, hatten wir die Freude, eine sichtliche Besserung wahrzunehmen und noch verhältnißmäßig kurzer Zeit trat die vollständige Genesung ein.“ Dieses einfache Verfahren verdient wegen seines günstigen Erfolges auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden.

Am 11. dieses Monats früh 7 Uhr wurde am Nechen der Daugenberg'schen Fabrik in Schedewitz die 57 Jahre alte, aus Neuheide bei Schönheide gebürtige, zuletzt in Niederhastlau wohnhafte Wilhelmine Unger geb. Männel todt aus dem Wasser gezogen. Dieselbe soll an Schwermuth gelitten haben und in einem solchen Anfall ins Wasser gegangen sein. Sie ist die Ehefrau des Berginvalid Friedrich Unger in Niederhastlau.

Frankenberg. Seit dem 10. März wird ein 4-jähriges Mädchen, Töchterchen der im „Hammer“ wohnenden Handarbeiter Diebeschen Familie, vermißt, und ist trotz rastlosen Suchens der bestimmeten Angehörigen nicht gefunden worden. Leider wird es sich wohl um eine Berührung des Kindes handeln; da dasselbe zuletzt an dem hinter der Hammerfabrik weg fließenden offenen Minnenwasser gesehen worden ist, befürchtet man, daß das Kind später in das Wasser gefallen und unter dem Mühlrad weg in den verdeckten Abzugskanal gekommen ist und dabei seinen Tod fand.

Verschollen und vergessen.

Roman von Bernhard Stavenow.

(Fortsetzung.)

Jetzt war der berühmte Place du trône erreicht und jetzt das Thor. Das Fuhrwerk rasselte über die hölzerne Zugbrücke, welche den, die Stadt neben der starken steinernen Umfassungsmauer umgebenden Graben überspannte.

Vorbei ging's dann an Vincennes und Neuilly. Bei Chelles war das letzte Fort passiert, — und munter griffen nun die muthigen Pferde auf der freien, vor ihnen liegenden Chaussee aus.

Immer weiter wurde die Entfernung zwischen unsern Reisenden und der französischen Metropole; immer kleiner erschienen dem sich umsehenden Auge die Thürme der Hauptstadt, bis sie endlich gänzlich verschwanden.

Die Fahrt ging gut von Statten. Das prächtigste Wetter begleitete sie Tag für Tag, und mehr und mehr nahten sie sich der Grenze. Endlich war sie erreicht, und freudig begrüßten die Reisenden den

deutschen Boden wieder, von dem sie Alle damals mit ganz anderen Empfindungen geschieden waren.

Ihr Weg führte sie nur durch die Stadt, in welcher Gertrich wohnten. Bodo konnte seine Bewegungen nicht verbergen, als sie durch das Thor derselben fuhren.

Er gedachte wahrscheinlich jenen Tages, wo er das erste Mal hier einfuhr, um bei dem alten Kaufmann um die Hand seiner Tochter Margarethe anzuhalten; er gedachte seines Zusammenstoßes mit dem Vater Margarethes, und wie er dann so ganz hoffnungselig, so verzweifelt, so todessehnsüchtig wieder von dannen zog.

Seine Brust wogte. Er athmete tief.

Anna beobachtete ihn aufmerksam.

Sie verstand wohl, was in ihm vorging, und, richtig geleitet von ihrem schönen Herzen ergriff sie Bodo's Hand und sprach:

„Lass uns eine kurze Zeit hier verweilen, Geliebter. Ich möchte wohl erfahren, wie es ihr geht.“

Bodo beugte sich auf ihre Hand herab und drückte sie an seine Lippen.

Anna fühlte eine Thräne darauf niederfallen. Sie umschlang mit dem andern Arm Bodo's Hals.

„Bedenke ihrer immer, mein Bodo!“ sprach sie. „Hat sie doch um Deinetwillen so viel gelitten!“

Der Wagen hielt vor dem Gasthof zum „goldenen Löwen“, dem ersten Hotel der Stadt.

Richt wie in unserer raschen Zeit kam schnell ein dienstfertiger Portier in eleganter Livree angesprungen, um den Wagenschlag zu öffnen und beim Aussteigen behülflich zu sein, — nur langsam klapperte der Hausknecht in seinen Handschuhen und seinem blauen Hemde herbei, um die Pferde abzuhalftern und ihnen die Krippe vorzusetzen.

Damals war es nämlich Sitte, daß bei einer kurzen Rast die Pferde vor dem Wagen gespannt auf der Straße blieben und dort auf einer vorgehobenen Krippe ihren Hafer tranken, während drinnen die Herrschaften sich an Speise und Trank erquickten und stärkten, oder, von dem Essen auf dem Wagen freit geworden, in dem geräumigen Gastzimmer auf- und abgingen und sich die Glieder ausreckten.

Also, wie gesagt, der blauherrliche Hausknecht kam langsam angestraft und dirigierte sich direct auf die Pferde.

Um die Menschen, die im Wagen saßen, kümmerte sich nämlich bei Ankunft eines Fuhrwerks solch ein Hausknecht nicht. Das thut er erst bei der Abfahrt. Ich weiß auch warum. Und wenn ich Hausknecht wäre, würde ich es ebenso machen; denn bei der Ankunft giebt es doch keine Trinkgelder.

„Geda!“ rief Bodo. „Wir bleiben einen oder ein paar Tage hier und spannen deshalb gänzlich aus.“

„Gut, Herr Lieutenant!“ entgegnete der Hausknecht.

(Schluß folgt.)

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibensdorf

vom 8. bis 15. März 1879.

Aufgehoben: 11) Curt Clemens Leonhardt, Mühlenbesitzer in Copitz und Martha Beate Wilhelmine Kromm in Dresden.

Getauft: 49) Minna Clara Unger. 50) Clara Hedwig Herbig in Wolfgrün. 51) Ernst Göb ebendasselbst.

Begraben: 46) Ernst Emil, der Emma Friederike Reichner, Maschinengehilfin, unehel. S., 3 M. 3 T.

Am Sonntag Eculi predigen:

Vorm.: über Matth. 26, 36—46: Herr Pfarrer Böttlich.

Nachm.: über Joh. 18, 1—13: Herr Diaconus Beer.

Beichtsprache: Derselbe.

Die größte Auflage aller deutschen Zeitungen

hat das

„Berliner Tageblatt“

erreicht und damit bewiesen, daß es die Ansprüche, welche an eine große deutsche Zeitung gestellt werden können, zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge dieses Blattes bestehen vornehmlich in Folgendem:

Berliner Tageblatt

nebst den Gratis-Beigaben:

„Berliner Sonntagsblatt“

und dem illustrierten Witzblatt

„U L K“.

Unabhängige freisinnige politische Haltung. Zahlreiche Spezial-Telegramme eigener Korrespondenten.

Täglich 2maliges Erscheinen,

als Abend- und Morgenblatt. Reichhaltige Nachrichten aus der Residenz und den Provinzen. Ausführliche Sammelberichte seines eigenen parlamentarischen Bureaus. Erziehungs- und Unterrichts-wesen. Vollständige Handelszeitung mit sehr ausführlichem Berliner Courzettel. Theater, Kunst und Wissenschaft. Wöchentliche Mittheilungen über Land- und Hauswirthschaft, Gartenbau. Bei der Fülle des Gebotenen

ein enorm billiger Abonnementspreis.

Im Laufe des II. Quartals erscheint im täglichen Feuilleton:

„Der verlorene Kamerad“

von

Hans Hopfen.

Diese reizende Novelle wird mit ihrem originellen und spannenden Inhalt dem berühmten Schriftsteller viele neue Verehrer zuführen. Hierauf folgt:

„Ariadne“ Roman von Henry Gröville,

dessen kürzlich im „Berliner Tageblatt“ veröffentlichte Novelle „Dokka“ allgemeinen Beifall gefunden hat.

Man abonniert auf das „Berliner Tageblatt“ nebst „U L K“ u. „Berliner Sonntagsblatt“ zum Preise von nur **5 M. 25 Pf.**

pro Quartal bei allen Reichspostanstalten und wird im Interesse der Abonnenten höflich gebeten, das Abonnement recht frühzeitig anzumelden, damit die Zustellung des Blattes beim Beginn des Quartals pünktlich erfolgen kann.

Butter L à Pfd. 58 Pf. vorzügl. Qual.
Schmalzbuttermilch . . . 70, 80 und 90 Pf.,
Butterschmalz . . . 95 und 100 Pf.,
Salzbuttermilch . . . 75 Pf.,
in 1/6, 1/3, 1/2, 1/4 Kübeln,
versendet gegen Nachnahme die Butterfabrik
von

F. Zimmermann
in Chemnitz.

Am Dinstag wurde ein brauner Pelz-
ragen verloren. Der ehrliche Finder erhält
eine gute Belohnung durch die Expedition die-
ses Blattes.

Einige hübsche kräftige Mädchen von
15 bis 17 Jahren, theils gebildet, sowie
einige Küchen- u. Hausmädchen suchen Stell-
ung durch
Anna Heydel,
Böhmisch.



Neu! Neu! Neu!

Grüne Alex-Kränze, zur Schmückung der Gräber, sehr lange haltbar.

Ferner empfehle stets Blatt- u. blühende Pflanzen, und werden alle Arten Bindearbeiten prompt besorgt. Um gütige Berücksichtigung bittet

E. Schütze,

Handelsgärtner in Eibensdorf.



Bringe mein gut assortirtes Lager von

Uhren, ächten Gold- und optischen Waaren

bei etwaigem Bedarf für nächste Ostern in empfehlende Erinnerung.

Reparaturen werden schnell, gut und billigt ausgeführt.

Fr. Weber,

Uhrmacher in Eibensdorf.

Seit 20 Jahren vorzüglich bewährt:

Timpe's Kindernahrung
Krautgries.

Lager bei

Apotheker Fischer.

Bekanntmachung.

Frischer Weiß- und Grau-Kalk, sowie eine große Partie Wehl-Kalk zu Dünge-zwecken ist alle Tage zu soliden Preisen zu haben.

Grünau bei Wildenfels.

Vereinigt Kalkwerk Grünau-Schönau

G. Dörner.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Januar 1879.

Versichert 52750 Personen mit	347,800,000 Mt.
Banlfonds	84,000,000 "
Ausgezählte Sterbefälle seit 1829	112,150,000 "
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	37,3 Prozent.
Dividende im Jahre 1879	39 "

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegenommen und vermittelt.
Eibenstock, d. 14. Febr. 1879. **Meissner, Lehrer.**

Vorzüglich bewährt bei starkem Husten.
Gegen den tiefen hohlen Husten meiner Tochter hat der **ächte**
rheinische Trauben-Brusthonig von W. F. Bickerheimer
in Mainz sich vorzüglich bewährt. Rothenbach bei Gottesberg in Schlesien,
6. März 1878. **A. Scholz, Obersteiger.**

Unmerk. Jede Flasche des allein ächten **rheinischen Trauben-Brust-**
Honigs ist mit nebliger Verschlussmarke und auf dem Etiquett mit dem Hand-
zeichen des gerichtlich anerkannten Erfinders versehen und zu haben in **Eiben-**
stock bei Herrn **Julius Tittel** am Neumarkt und Postplatz; ferner
in **Schönheide** bei Herren **Gebr. Fuchs**; in **Schwarzenberg** bei Herren **Carl Bey-**
reuther jr. und Apotheker **A. B. Hennicke** (Engel Apotheke).

Wir warnen vor gesundheitschädlichen, auf's Geradewohl bereiteten Nachahm-
ungen, welche von betrügerischen Fabrikanten und Verkäufern fälschlich für „**ächt**“
ausgegeben werden.

Feldschlößchen.

Morgen, Sonntag, 16. d. Mts.:

Extra-Gesangs-Concert

gegeben von der „Liedertafel“ in Schneeberg unter Leitung ihres Directors, des Herrn Se-
minar-Oberlehrer Br. Dost.

PROGRAMM:

- 1) Nr. 1-3 aus „Müllersieder“ v. Böllner.
- 2) a. „Die kleine Gasse“, Lied v. Sülcher,
b. „Heimliche Liebe“, Lied v. Dürner.
- 3) „Aeressstille und glückliche Fahrt“, Chor
mit Pft. von Fischer.
- 4) Walzer von Fr. Schubert, für Chor und
Pft. eingerichtet von Floderer.
- 5) „Aeressabend“ von Br. Dost.
- 6) „Unter der Linde“, Walzer.
- 7) „Abendscene beim Bivouak“ für Soli und
Chor von Apel.
- 8) „Die Nacht“ von Fr. Schubert.

Anfang 1/8 Uhr. — Entrée 40 Pf.

Nach dem Concert folgt BALL.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein und ladet ergebenst ein
E. Eberwein.

Zickelfelle!

werden, wie immer, in ganzen Posten sowie
im Einzelnen gekauft von

A. Edelmann,
Handschuhmacher in Eibenstock,
Brühl 343 1 Treppe,

Für meine Colonial- und Materialwaaren-
Handlung suche ich pr. Ostern einen

Lehrling,

Sohn wohlthätiger Eltern.

Zwickau. **Ernst Weiskner.**

Das in 2. Aufl. erschienene Buch:
„Die Gicht“
enthält erprobte Anweisungen zur erfolgreichen
Selbstbehandlung und Heilung von Gicht u. Rheu-
matismus. Allen, welche an diesen Uebeln oder
Gichtkrankheiten leiden, kann dies Buch
wärmstens empfohlen werden. Ein Anhang von
Recepten beweist die Vorzüglichkeit der Methode,
welche sich tausendfach bewährt hat und manchem
Gichtkranken selbst da noch die ersehnte Heilung
brachte, wo alle Hilfe vergebens schien. Aus-
süßl. Prospect versendet auf Wunsch vorher gratis
und franco Dr. Hahnleitner, Leipzig u. Gießen.

*) Preis 60 Pf., vorrätig in **H. von Zahn's**
Buchhandlung in Dresden, welche dasselbe gegen 60
Pf. in Briefmarken franco überallhin versendet.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 74,00 Pf.

Huste-Nicht*)
von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau,
Honig-Kräuter-Malz-Extrakt u. -Cara-
mellen. *) Zu haben in **Eibenstock** bei
Franz Tröger.

Gutachten
des Herrn Dr. med. Michaelis.
Ihren **Honig-Kräuter-Malz-Extrakt** habe
ich speciell nach seiner Zusammensetzung und
Wirkungsart geprüft und empfehle selbigen so-
wohl gegen **catarrhalische Affectionen der**
Athmungs-Organen, als auch gegen **chronisch**
entzündliche Zustände der Lungen und des Keh-
lkopfes, gegen **anhaltenden quälenden Husten-**
reiz und beginnende **Tuberculose.**
Dr. med. Michaelis,
pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Außer zahlreichen Anerkennungen besitze wir
auch ein **Dankschreiben**
Sr. Hoheit des Herzogs **Ernst II.** von
Coburg-Gotha.

Geflügel-Verein Schönheide.

Auswärtigen Ausstellern auf unserer nächsten
Sonntag u. Montag stattfindenden **Geflügel-**
Ausstellung werden die ausgestellten Exem-
plare **franco retour** geschickt.

Der Vorstand.

Rechnungen empfiehlt **E. Hannebohn.**

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in Eibenstock.

Zeugniß.

Das durch Hrn. Franz Selinet, „Har-
monia“ in **Carlsbad** bezogene

Ringelhardt = Glöckner'sche Pflaster*)

hat mich von einer **Plechte an der Stirn**,
die ich 1 1/2 Jahr bei Anwendung unzähliger
medizinischer Mittel nicht verlieren konnte,
vollständig geheilt. Ebenso wurde meine
Frau durch dieses Pflaster vom **Knochen-**
fraß am Zeigefinger gesund. Ich
habe erfahren, daß auch andere akute Lei-
den auf diesem Wege geheilt werden, und
empfehle **dieses Pflaster** der leidenden
Menschheit. Mit wärmstem Danke zeichne
ich **Franz Bernhart,**
k. k. Gerichtsdienner in **Carlsbad i. Böhmen,**
den 16. Januar 1878.

*) Echtheit mit dem Stempel: **M. Ringel-**
hardt und der Schutzmarke:  auf den
Schachteln ist zu beziehen à **50 u. 25 Pf.**
aus der **Fischer'schen Apotheke**
in **Eibenstock**, aus den Apotheken
in **Schönheide**, **Schwarzenberg** (Engel-
Apotheke), **Johanngeorgenstadt**, **Kuer-**
bach, **Markneukirchen**, **Adorf**, **Iller-**
berg u. **Attefbücher** liegen in allen Apo-
theken aus.

NB. Obige Schutzmarke schützt vor
dem nachgeahmten Pflaster.

Schneidenbach's Restaurant.

Heute, Sonnabend, von Abends 6 Uhr an:
Sauere Flecke.

Restaurant „Gartenlaube“.

Von heute Abend 6 Uhr an:

Sauere Flecke.

Heute, Sonnabend, von Abend 8 Uhr an:
frische Bratwürste, wozu freundlichst
einladet **Albert Meichsner,**
Gasthaus „Zum Stern“.

Muldenhammer.

Sonntag, den 16. März:

Bock-Bier.

wozu freundlichst einladet

L. Schweigert.

Deutsches Haus.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 1/4 Uhr an

Ball-Musik,

wozu ergebenst einladet

G. Heidenfelder.

Schützenhaus.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 1/4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

B. Schreier.

Schönheiderhammer.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an

Ball-Musik,

wozu ergebenst einladet

G. Hendel.

Wolfsgrün.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an

Tanz-Musik,

wozu ergebenst einladet

L. Günther.